

Weg zum Lehren: Länger, breiter, bunter

Mehr zu tun, mehr zu erfahren – die Masterstudien in der Lehrerausbildung wurden österreichweit vor fünf Jahren neu aufgestellt.

Die SN haben Studierende von Universität Salzburg und Pädagogischer Hochschule Salzburg zu Für und Wider des neuen Systems befragt.

MICHAELA HESSENBERGER

WWenn Lukas Lohinger über sein Studium und seinen Berufswunsch – Lehrer – spricht, ist ihm die Begeisterung anzumerken. Sein Ziel? „Ich will jungen Menschen da-

bei helfen, die Welt zu entdecken und sie dazu motivieren, aus dieser einen besseren Ort für uns alle zu machen.“ Der 25 Jahre alte Salzburger studiert Mathematik und Biologie an der Universität Salzburg auf Lehramt. Sein Masterstudium schätzt er, „weil es nun eine Ausbildung gibt, mit der man die Lehrberechtigung in allen Schulen der Sekundarstufe erhält“. Denn ob er nach seinen Jahren an der Uni an einem Gymnasium oder einer Neuen Mittelschule unterrichte, sei ihm egal, „solange ich nicht fachfremd eingesetzt werde“. Vergleicht Lukas Lohinger seinen Lehrplan mit dem von vor einigen Jahren, dann sticht für ihn vor allem das Masterpraktikum heraus. Es sei dahingehend konzipiert, dass Studierende ihre Erfahrungen aus dem Unterrichtsaltag in geschützter Umgebung diskutieren können.

Laura Klaffenböck aus Attersee pendelt regelmäßig zu ihren Lehrveranstaltungen an die Universität Salzburg. Auch sie hat sich für den Master in den Fächern Mathematik und Biologie entschieden, den Bachelor absolviert und ist nun mitten im Endspurt ihres Studiums. Was die 23-Jährige an ihrem Curriculum schätzt? „Durch die neue, gemeinsame Ausbildung aller Lehrenden der Sekundarstufe eröffnen sich uns allen neue Wege. Wir haben nach Abschluss des Masterstudiums die Berufsberechtigung für sämtliche Schulen der Sekundarstufe“, sagt sie und spannt den Bogen bis zu berufsbildenden höheren Schulen.

Für sie gibt es allerdings auch Punkte, die ihr am Bachelor-Master-System und dessen Umsetzung nicht gefallen. „Durch die Umstellung vom Diplomstudium wurde die Studiendauer im Sekundarstufen-Lehramt um immerhin eineinhalb Jahre verlängert. Nun studieren angehende Sekundarstufenlehrer gleich lang wie Ärzte“, stellt Klaffenböck – ebenso wie ihr Studienkollege – fest. „Besonders krass“ ist für sie allerdings die Verlängerung der Studiendauer für Studierende an den Pädagogischen Hochschulen (PH). Dort sei die Studiendauer von drei verpflichtenden Jahren auf sechs Jahre verdoppelt worden, sagt die Studentin und fügt an: „Außerdem müssen wir nun insgesamt drei Arbeiten schreiben: zwei Bachelorarbeiten, eine in jedem Fach, und eine Masterarbeit in einem Fach.“ Frühere Diplomstudenten hätten nur eine Diplomarbeit verfassen müssen.

Schauplatzwechsel: Seit dem Studienjahr 2015/16 gibt es auch, wie Laura Klaffenböck bereits erwähnte, an den Pädagogischen Hochschulen bundesweit die neue Ausbildung für Studierende für den Bereich der Primarstufe. Die Ausbildung dauert nun acht Semester bis zum Bachelor. Anschließend muss innerhalb von fünf Jahren noch berufsbegleitend ein einjähriges Masterstudium absolviert werden, weil ansonsten die Lehrberechtigung erlischt. Bisher reichte ein sechssemestriges Studium bis zum fertigen Lehrer.

Seit dem Start dieser neuen Version können angehende Lehrerinnen und Lehrer sich beispielsweise auf „Inklusive Pädagogik“ spezialisieren. Eine von ihnen ist Claudia Schinagl aus Lochen in Oberösterreich. Sie studiert derzeit in jenem Masterstudium an der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig in Salzburg, das mit diesem neuen Lehrplan gestartet ist. „Ich studiere Inklusive Pädagogik für die Primarstufe auf Lehramt“, erzählt die 25-Jährige. Der Bachelor habe sie bereits abgeschlossen und auch das Masterstudium neige sich nach dem zweiten Semester dem Ende zu. „Mein Studium hat das Sonderschulstudium abgelöst. Für mich ist klar, dass ich in eine Integrationsklasse möchte“, sagt Schinagl über ihre Berufswünsche.

Woher ihr Interesse an der Arbeit mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen und sonderpädagogischem Förderbedarf kommt? „Meine Mama arbeitet im Konradinum in Eugendorf. In diese Einrichtung hat sie mich schon früh mitgenommen. Diese Arbeit liegt mir einfach“, erklärt die junge Frau. Von Studienkolleginnen weiß sie, dass das Studium vor dem neuen Master zwar kürzer gewesen sei – doch die Oberösterreicherin sieht das pragmatisch, indem sie argumentiert, dass sie jetzt wohl auch mehr lerne. Sie lobt die Freiheit, die ihr der Master nun gewährt; einen Schwerpunkt habe sie derzeit auf das Fach Mathematik gelegt.

In dieselbe Kerbe schlägt ihre Kommilitonin Veronika Hirscher. Die 26 Jahre alte PH-Studentin aus Grödig legt ihr Hauptaugenmerk auf den musikalisch-kreativen Bereich im Schwerpunkt Ästhetik. „Dazu gehören Fischer wie Musik, Theater oder Bildnerische Erziehung“, erzählt sie. Dass der neue Master nun vier Semester und damit zwei Jahre länger dauert als das Vorgängermodell, ist für sie einfach Tatsache. „Die längere Dauer war für mich kein Grund, mir das Studium zu überlegen. Mir war immer klar, dass ich Volksschullehrerin werden will, weil ich so unglaublich gern mit Kindern arbeite. Ich bin selbst mit Spaß in die Schule gegangen und habe auf der PH vom ersten Tag an das Gefühl gehabt, dass ich gefunden habe, was mich erfüllt.“



ILLUSTRATION: MASA STUCHOS

Studieren 4.0

Ferdinand Porsche FernFH: Alternative zum klassischen Präsenzstudium

Der virtuelle Hörsaal ist für Studierende an der Ferdinand Porsche FernFH bereits Normalität. Sie bewegen sich wie selbstverständlich im Online-Campus. Hier finden sie alle (multimedialen) Lernmaterialien, Übungen, Aufzeichnungen und Foren.

Konzipiert sind die Studiengänge an der FernFH als Blended Learning, der Kombination aus innovativer Online-Lehre und wenigen Präsenztagen vor Ort – ideal für Personen, für die aus diversen Gründen kein Präsenzstudium infrage kommt. Der Online-Campus ist rund um die Uhr zugänglich, außerdem tauschen sich die Studierenden in Foren mit Kollegen/-innen und Lehrenden aus.



Während der Fernstudienphasen teilen sich die Studierenden ihr Lernpensum selbst ein, zu den Präsenzveranstaltungen kommen sie an die FernFH. Letztere finden drei Mal pro Semester statt, jeweils von Freitag bis Samstag. Info: www.fernfh.ac.at

Vorteile des Fernstudiums:

- zeitlich & örtlich flexibel
- innovatives E-Learning
- persönliche Online-Studienbetreuung
- 363,36 Euro plus ÖH-Beitrag pro Semester

ANZEIGE

LEHRERIN LEHRER WERDEN

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG

Stefan Zweig

ANMELDEZEITRAUM

2. März – 20. August 2020

Kontakt:
lehramt@phsalzburg.at
viktoria.buttler@phsalzburg.at